

Ekliger Müll am Zwötzener Wehr

Christiane Kneisel

Aktualisiert: 03.09.2019, 02:10 | Lesedauer: 2 Minuten



Müll, herausgefischt aus der Weißen Elster und vom Uferand nahe des Zwötzener Wehrs abgelesen. Im Hintergrund das Kanu von Thomas Zimmermann zusammen mit einem Müllsack vom Deutschen Kanuverband.

Foto: Thomas Zimmermann (1)/C. Kneisel

GERA-ZWÖTZEN Kanuten des TSV Gera-Zwötzen fischen bei ihrem Training auf der Weißen Elster immer wieder Unrat aus dem Wasser

Regelmäßig freitags trainiert Thomas Zimmermann, Freizeitkanute im TSV Gera-Zwötzen, auf der Weißen Elster. Seit geraumer Zeit hat er mit seinen Mitstreitern aber gestrichen die Nase voll: Immer wieder ärgern sich die Sportler während ihrer Fahrten über vermüllte Ecken und Ufer im Bereich des Wehrstaus Zwötzen. Auch tote Ratten würden häufig im Wasser treiben.

„Glasflaschen, Plastetüten, Blechdosen, sogar alte Einkaufswagen und ein Fernsehgerät haben wir schon heraus geholt. Aber auch Behälter vom nahe gelegenen Fastfood-Restaurant. Das dort Gekaufte wird unterwegs gegessen, die Box dann wohl gleich am Steg entsorgt. Die Strömung trägt alles mit und lagert es zumeist am Wehr ab. Der angeschwemmte Unrat ist eklig, macht wütend und lässt an der Vernunft einiger Zeitgenossen zweifeln“, sagt Thomas Zimmermann.

ANZEIGE

Wunsch: Im sauberen Wasser paddeln

Seit Juli greifen die Kanuten zur Selbsthilfe, wenn sie mit ihren Booten zum Wehr und zurück fahren. „Wir wollen ja nicht nur das Gewässer nutzen, sondern auch für dessen Sauberkeit sorgen und einen Nutzen für die Gesellschaft bringen. Ganz abgesehen davon, dass es viel angenehmer ist, in einem sauberen Fluss zu paddeln als im Dreck“, so Thomas Zimmermann.

ANZEIGE

Um ans Gewissen besagter Zeitgenossen zu appellieren, haben die Sportler sogar ein Initiativschild aufgestellt – mit einem treffenden Gedicht über ein sogenanntes Uferschwein. „Den Text habe ich an einem Waldrand entdeckt und wir haben ihn fürs Wasserthema umgeschrieben“, erzählt Zimmermann und fügt betroffen hinzu, dass das Schild aber bereits wieder zerstört worden ist.

Dauerlösung gefragt

Am liebsten sähen es die Sportler, wenn weitere Papierkörbe im Ufer- und Wegbereich aufgestellt werden. Zugleich wissen sie, diese müssen erst einmal finanziert und später natürlich regelmäßig geleert werden. „Vielleicht kann die Stadt oder der Entsorger eine Mülltonne sponsern? Dann kann auch die anfallende Menge offiziell dokumentiert und entsorgt werden“, möchte Thomas Zimmermann zur Diskussion anregen. Denn dass die Kanuten jedes Mal während ihres Trainings die bekannten Müll-Stellen abfahren, könne keine Dauerlösung sein.

„Unsere Nachwuchssportler sensibilisieren wir für die Sauberkeit. Auch jene Leute, die am Ufer picknicken, sprechen wir während unserer Trainingsrunden oft an und bitten sie, ihre Picknick-Reste einzupacken und mitzunehmen, so wie wir selbst.“ Hier setzen die Kanuten vor allem auf Vorbildwirkung.